



Die Geschichte der Wiener Börse

Stand: Februar 2012



1771 – Gründung der Wiener Börse

Die Wiener Börse wurde von Maria Theresia gegründet und gehört zu den ältesten Wertpapierbörsen der Welt. Börsenmakler, auch Sensale genannt, sorgten für einen reibungslosen Handel und erhielten für die Vermittlung der Geschäfte eine Provision. Allmählich entwickelte sich die Wiener Börse zum zentralen Kapitalmarkt der großen Monarchie. Anfänglich wurden nur Anleihen, Wechsel und Devisen gehandelt. Damals war die Wiener Börse noch jedem zugänglich und zählte an manchen Tagen bis zu 2.000 Besucher.

Das 19. Jahrhundert

Die Oesterreichische Nationalbank war 1818 die erste Aktiengesellschaft, die an der Wiener Börse notierte. In der Mitte des 19. Jahrhunderts erlangte die Wiener Börse aufgrund der damaligen politischen und wirtschaftlichen Bedeutung der Habsburg-Monarchie schnell internationales Ansehen. Die wachsende Industrialisierung führte zu einem gewaltigen Wirtschaftsaufschwung und viele Unternehmen finanzierten sich mit Aktienemissionen über die Börse. Eine liberale Wirtschaftspolitik begünstigte übereilte und zum Teil unsolide Unternehmensgründungen. Diese Faktoren lösten eine Spekulationswelle aus, die am 9. Mai 1873 mit dem Wiener Börsenkrach abrupt endete. Etwa die Hälfte der Aktiengesellschaften verschwand wieder vom Kursblatt. Es dauerte Jahre, bis sich der Aktienmarkt der Wiener Börse von diesem Rückschlag wieder erholte. Der Börsenhandel wurde wieder von den Staatsanleihen bestimmt.

Die Industriefinanzierung verlagerte sich wieder vom Aktienmarkt weg zu den Großbanken, die zum wichtigsten Faktor des Kapitalmarktes und Börseverkehrs wurden. Inzwischen waren neue Regelungen und Börsengesetze nötig geworden, um den immer lebhafteren Handel in geordneten Bahnen abwickeln zu können. 1875 wurde das dritte Börsegesetz seit Bestehen der Wiener Börse erlassen, das die vollkommene Autonomie der Wiener Börse und einen reibungslosen Handelsablauf garantierte. 1877 wurde das von Theophil Hansen entworfene historische Börsegebäude am Schottenring feierlich eingeweiht.

1900 - 1979

Von Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges konsolidierten sich die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt weiter. Der Aktienmarkt verfügte über ein Stammpublikum aus reichen Financiers. Der Anleihemarkt wurde von einer breiten Schicht des Mittelstandes, den so genannten Privatiers, bestimmt.

Erster und Zweiter Weltkrieg

Während des Ersten Weltkrieges war die Börse geschlossen. Erst Ende 1919 wurde der offizielle Aktienhandel wieder aufgenommen und die Wiener Börse erlebte erneut einen starken Zulauf und eine Hausse, die mit einem Crash im März 1924 abrupt endete. Die Aktienkurse erholten sich in Wien in den folgenden Jahren nur langsam. Zudem beeinträchtigten die Folgen der Weltwirtschaftskrise und Bankinsolvenzen den Börsehandel in den folgenden Jahren stark und ließen nicht nur die Aktienkurse, sondern auch die Zahl der Börsebesucher stark zurückgehen. Der Kurssturz an der New York Stock Exchange im Oktober 1929 hatte für Wien jedoch keine erheblichen Auswirkungen.

Obwohl die Stellung der Wiener Börse als Finanzplatz durch den Zerfall der Monarchie stark geschmälert worden war, behielt sie für Südosteuropa weiterhin Bedeutung. Viele Wertpapiere aus den Nachfolgestaaten der Monarchie, wie z. B. aus Ungarn und der Tschechoslowakei, wurden weiterhin in Wien gehandelt. Unter den 205 Aktien, die 1937 an der Wiener Börse gehandelt wurden, befanden sich noch 75 ausländische aus den Nachfolgestaaten.

Die Sanierung der in Unordnung geratenen Staatsfinanzen hatte eine tiefgreifende Umschichtung der Besitzstrukturen in der österreichischen Wirtschaft zur Folge. Große Bankkonzerne entstanden. Damit trat für manche Industriezweige eine Entfremdung gegenüber dem Kapitalmarkt ein, während die den Banken nahestehenden Konzerngruppen systematisch anwuchsen.

Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im Jahre 1938 verlor die Wiener Börse ihre Selbstständigkeit und wurde dem deutschen Börsenrecht unterstellt. Der Wertpapierhandel selbst wurde – wenngleich stark eingeschränkt – bis kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges fortgesetzt.

Die Nachkriegszeit und der Wiederaufbau

1948 wurde die Börse wieder eröffnet. Im Juli 1949 wurde mit der "Aufbauanleihe" die erste Bundesanleihe der Zweiten Republik begeben und an der Börse eingeführt. Der Aktienmarkt erlitt nach dem Krieg durch die Verstaatlichung einzelner Industriezweige eine gewisse Einengung. Der Anleihenmarkt hingegen hatte sich nach der Währungsreform im Jahre 1952 wieder erholt. Erst in den 60er Jahren war ein langsamer Aufwärtstrend am Aktienmarkt zu verzeichnen. Auch ausländische Aktienwerte wurden wieder zum Handel zugelassen.

Ein Großbrand am 13. April 1956 zerstörte einen Teil des Börsegebäudes, insbesondere den großen Wertpapierbörsesaal, der nicht wieder aufgebaut wurde. Das Gebäude wurde im Dezember 1959 wieder eröffnet.

1980 - 2000

Während der Rentenmarkt an der Wiener Börse beständig wuchs, führte der Aktienhandel weiterhin ein Schattendasein. 1981 kamen nach 21 Jahren Emissionspause wieder zwei neue österreichische Aktiengesellschaften an die Börse.

Die große Wende kam jedoch erst im Jahr 1985, als ein amerikanischer Analyst eine Aktienhausse auslöste, indem er auf das extrem hohe Potenzial des österreichischen Kapitalmarktes aufmerksam machte. Nach rund zwei Jahrzehnten stagnierender Kurse kam es zu Kursanstiegen von durchschnittlich 130 Prozent. Die Umsätze versechsfachten sich. Das änderte die bisher eher verhaltene Einstellung der Wirtschaftspolitik zum Aktienmarkt.

Die Zulassungsbedingungen für Wertpapiere sowie die Publizitätsverpflichtungen für Aktiengesellschaften wurden erstmals umfassend gesetzlich geregelt und den EU-Richtlinien angepasst. Eine Reihe großer Unternehmen gingen in den folgenden Jahren an die Börse, wie zum Beispiel RHI, OMV (1987); Austrian Airlines, Verbund (1988), EVN (1989). Die Umsätze und die Marktkapitalisierung vervielfachten sich. Ab Mitte 1988 setzte an der Wiener Börse abermals eine Aktienhausse ein, die bis August 1990 anhielt.

Die Einführung des elektronischen Handelssystems PATS und ein neues Börsegesetz im Jahre 1989 unterstützten diese Entwicklung. PATS wurde im Juni 1996 durch das vollelektronische Handelssystem EQOS ersetzt.

ATX – Der Leitindex der Wiener Börse

Der WBI (Wiener Börse Index) wurde als erster Index der Wiener Börse 1968 eingeführt. Der WBI enthält alle österreichischen Aktien, die im Amtlichen Handel und Geregelten Freiverkehr der Wiener Börse notieren.

1991 wurde der ATX (Austrian Traded Index) zum ersten Mal veröffentlicht und ist seitdem Leitindex der Wiener Börse. Er umfasst die 20 größten und umsatzstärksten Aktientitel.

Die heutige Wiener Börse AG entsteht

Im Dezember 1997 wurde die Wiener Wertpapierbörse mit der Österreichischen Termin- und Optionenbörse (ÖTOB) zur neuen Wiener Börse AG fusioniert.

Der traditionelle Aktienmarkt hatte in den 90er-Jahren wesentliche Impulse vor allem aus der weitreichenden Privatisierung ehemaliger staatlicher Industrieunternehmen erhalten. Auch die österreichischen Privatanleger entdeckten allmählich die Aktie als Anlageform. 1990 betrug der reine Aktienbesitz in der österreichischen Bevölkerung lediglich ein Prozent. 1997 waren es bereits vier Prozent. Im Frühjahr 2006 besaßen ungefähr sechs Prozent der Österreicher Aktien (IMAS-Studie).

Im Jänner 1998 übersiedelt die Wiener Börse in Räumlichkeiten der OeKB in der Strauchgasse 1-3 und in die Wallnerstraße 8, 1014 Wien.

Nach dem Beschluss, die Wiener Börse AG zu privatisieren, wurde die Börsekammer im Juni 1999 aufgelöst und die Eigentümeranteile (50 Prozent der Aktien) den österreichischen Emittenten (mit Ausnahme der Banken) zum Kauf angeboten.

Einführung des Xetra[®]-Handelssystems

Seit November 1999 erfolgt der Handel mit Wertpapieren über das vollelektronische Handelssystem Xetra[®] (Exchange Electronic Trading). Die Einführung der neuen Marktsegmentierung war bereits davor im 2. Quartal 1999 erfolgt. Sie unterteilt die unterschiedlichen Marktsegmente hinsichtlich Liquidität und dem Ausmaß ihrer Marktbetreuung.

2001 - 2006

Ende 2001 übersiedelte die Wiener Börse AG in das Palais Caprara-Geymüller, Wallnerstraße 8, 1014 Wien.

Einführung des prime market und Handelsstart an der EXAA

Anfang 2002 wurde das Marktsegment prime market eingeführt. Unternehmen, die im prime market notieren, müssen die Zulassungskriterien des Börsegesetzes und darüber hinaus erhöhte Transparenz-, Qualitäts- und Publizitätskriterien erfüllen.

Im März 2002 war Handelsstart der österreichischen Strombörse EXAA (Energy Exchange Austria). Mit ihrer Beteiligung an der EXAA unterstützte die Wiener Börse maßgeblich die Schaffung einer Plattform für den Handel mit Energieprodukten.

Die Wiener Börse war von den Markteinbrüchen, wie sie die großen internationalen Börsen Ende 2002 erlebten, verschont geblieben. 2003 begann sich der Kassamarkt der Wiener Börse zu beleben. Investoren suchten nach Alternativen und entdeckten kleinere Börsemärkte. Die Marktkapitalisierung und die Umsätze stiegen durch Börsegänge und Kapitalerhöhungen großer Unternehmen kontinuierlich an. Österreichischen Unternehmen gelang es, sich nach der EU-Erweiterung in Osteuropa gut zu positionieren, was sich auf die Kursentwicklung des ATX positiv auswirkte. Der Aufschwung der Wiener Börse verstärkte das Interesse sowohl inländischer als auch internationaler Investoren am österreichischen Kapitalmarkt.

Wiener Börse baut ihr Börsennetzwerk aus

Ein österreichisches Konsortium, bestehend aus österreichischen Banken, der Wiener Börse AG, und der OeKB, erwarb 2004 die Mehrheit an der Budapester Börse. Diese Partnerschaft war der Grundstein für ein Börse-Netzwerk, das durch Kooperationsabkommen mit zahlreichen Börsen der südosteuropäischen Region wie Bukarest, Zagreb, Belgrad, Sofia, Sarajevo, Montenegro, Banja Luka und Mazedonien stetig erweitert wurde.

Im Juli 2004 kletterte der ATX erstmals über die 2.000 Punkte Marke.

Neues Clearing und anhaltender Aufschwung

Die CCP.A (Central Counter Party Austria) wurde von der Wiener Börse und der OeKB am 2. August 2004 gegründet. Seit Jänner 2005 ist die CCP.A Abwicklungsstelle für alle Börsengeschäfte am Kassa- und Terminmarkt der Wiener Börse.

Im April ging die Raiffeisen International Bank-Holding AG an die Börse, mit einem Emissionsvolumen von EUR 1,1 Mrd. das bisher größte IPO des österreichischen Kapitalmarktes.

Der ATX setzte seinen Aufwärtstrend fort und erreichte im Juni 2005 die 3.000 Punkte Marke. Der Anteil ausländischer Investmenthäuser am Handel an der Wiener Börse betrug Ende 2005 bereits 50 Prozent.

Im Dezember 2005 beschloss die Wiener Börse als weltweit erste Börse mit der Börse Shanghai eine konkrete Produkt-Kooperation. Die Börsen veröffentlichten gemeinsam den CNX (China Traded Index), in dem 30 chinesische Blue Chips enthalten sind.

Im Mai 2006 durchbrach der ATX die 4.000 Punkte Marke. Im selben Monat ging die Österreichische Post AG erfolgreich an die Börse.

2007 - 2011

2007

2007 konnte die Wiener Börse trotz Kursturbulenzen auf ein positives Börsejahr zurückblicken. Die durchschnittlichen monatlichen Handelsumsätze stiegen von 10,5 Mrd. Euro (2006) auf knapp 15 Mrd. Euro an. Durch Börsegänge und Kapitalerhöhungen flossen dem Kapitalmarkt 10,1 Mrd. Euro an frischem Kapital zu. 2007 betrug der Anteil der ausländischen Mitglieder an den Handelsumsätzen bereits 65 Prozent.

Zusätzliche Impulse entstanden durch den im Juni 2007 neu geschaffenen mid market, einem Segment für kleine und mittlere Unternehmen mit einem geringeren Kapitalbedarf.

Erweiterungen der Kooperationen im CEE- und SEE-Raum

Im Rahmen der Osteuropa-Strategie wurden neue Kooperationsabkommen mit der Börse Kasachstan sowie der State Agency, der National Depositary und der Börse PFTS in der Ukraine unterzeichnet. Die Indexpalette der Wiener Börse wurde auf 30 Indizes erweitert. Seit Juli 2007 können Datenkunden der Wiener Börse über ihre bestehende Datenleitung auch die Kursdaten der Börse Bukarest beziehen.

2008

2008 konnte sich auch die Wiener Börse den Turbulenzen an den internationalen Finanzplätzen nicht entziehen. Insbesondere im zweiten Halbjahr musste der Leitindex ATX starke Kursverluste hinnehmen und schloss per Ultimo 2008 mit 1.750,83 Punkten und einem Minus von 61,20 % gegenüber Ultimo 2007. Die Marktkapitalisierung sank im gleichen Zeitraum von 157,9 Mrd. Euro auf 51,4 Mrd. Euro. Auch die durchschnittlichen monatlichen Handelsumsätze waren 2008 von 14,7 Mrd. (2007) auf rund 12 Mrd. Euro zurückgegangen, dank einer steigenden Anzahl an Transaktionen in einem sehr volatilen Jahr aber nicht im gleichen Ausmaß wie die Aktienkurse.

Im Juni 2008 erwarb die Wiener Börse einen 81,01 %-Mehrheitsanteil an der Börse Laibach und im Dezember 92,7 % an der Börse Prag, die zu den größten Börsen in Zentral- und Osteuropa zählt. Mit dem Zuschlag für die Börse Prag erwarb die Wiener Börse die dritte Beteiligung an einer zentral- und osteuropäischen Börse. Gemeinsam mit der OeKB hält sie 68,8 % an der Börse Budapest. Darüber hinaus bestehen enge Kooperationen mit zahlreichen Börsen in der Region, allen voran mit Bukarest, Sarajewo und Banja Luka.

2009

Stand das Jahr 2009 zu Beginn noch ganz im Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise, die im Jahr davor ihren Höhepunkt erreicht hatte, setzte nach erneuten kräftigen Kursverlusten ab Mitte März eine Rallye ein. Der Aufschwung an der Wiener Börse fiel im Vergleich zu anderen internationalen Finanzplätzen sogar überdurchschnittlich deutlich aus, und obwohl der ATX in den letzten Monaten des Jahres seitwärts tendierte, schloss er 2009 mit einem Plus von rund 42,5 % bei 2.495,56 Punkten.

Die Marktkapitalisierung stieg von 54,8 Mrd. EUR auf 79,5 Mrd. EUR. Da die Aktienkurse im Vergleich zu früheren Höchstständen jedoch nach wie vor deutlich geringer waren, halbierten sich die durchschnittlichen monatlichen Handelsumsätze 2009 beinahe und lagen nur noch bei 6 Mrd. EUR. Auch gab es 2009 auf Grund der Marktsituation kein IPO an der Wiener Börse, gegen Jahresende konnten allerdings wieder einige größere Kapitalerhöhungen erfolgreich platziert werden (insgesamt 2,53 Mrd. EUR).

Nach dem Erwerb von Mehrheitsanteilen an den drei benachbarten Börsen Budapest, Laibach und Prag im Jahr davor widmete sich die Wiener Börse 2009 intensiv der Gründung der CEE Stock Exchange Group – zunächst in Form einer gemeinsamen Dachmarke. Weiters wurden 2009 bereits einige gemeinsame kurz- und mittelfristige Projekte realisiert - etwa in den Bereichen Indizes und Datenvertrieb - und der Grundstein für die Gründung einer zentralen Holding gelegt.

2010

Am 14. Jänner 2010 wird die Holdinggesellschaft CEESEG AG ins Firmenbuch eingetragen. Ihr sind ab diesem Datum die Börsen Wien, Budapest, Laibach und Prag gleichrangig als Tochtergesellschaften unterstellt. Alleinaktionärin der Wiener Börse AG ist nunmehr die CEESEG AG, die bisherigen Aktionäre der Wiener Börse AG sind nun Aktionäre der CEESEG AG.

Die Holding übernimmt vor allem die strategische und finanzielle Führung sowie die Verwaltung der vier Tochtergesellschaften, das operative Geschäft wird weiterhin von den vier Börsen geführt.

Das Jahr 2010 war geprägt von einer gewissen Beruhigung und vorsichtigen Optimismus auf den internationalen Finanzmärkten. In diesem Umfeld konnte der Leitindex ATX – bei nach wie vor erhöhter Volatilität – um 16,39 % zulegen, ebenfalls die Marktkapitalisierung (von 79,5 Mrd. EUR auf 93,9 Mrd. EUR). Die durchschnittlichen monatlichen Handelsumsätze blieben beinahe unverändert.

Einige größere Projekte konnten 2010 umgesetzt werden: Im April wurde der Wechsel des Terminmarktes auf das Eurex®-System der Deutschen Börse vollzogen. Im Dezember startete die CEGH Gas Exchange der Wiener Börse ein Jahr nach dem Kassamarkthandel auch den Terminhandel.

2011

Im Jahr 2011 war die Wiener Börse wie alle internationalen Börsen insbesondere in der zweiten Jahreshälfte erneut mit einem äußerst schwierigen Marktumfeld konfrontiert. Vor allem die Staatsschuldenproblematik sorgte für massive Erschütterungen auf den Finanzmärkten. In diesem Marktumfeld verlor der Leitindex ATX beinahe 35 %, auch die Marktkapitalisierung und die Aktienumsätze gingen zurück.

Trotzdem gab es im April mit der Austria Metall AG (AMAG) den ersten Börseingang (IPO) seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise. Mit einem Emissionsvolumen von 411 Mio. EUR war es sogar eines der größten IPOs in der Geschichte der Wiener Börse. 2011 war auch ein Rekordjahr im Index-Bereich: Die Index-Palette wurde um insgesamt 19 neue Indizes auf 71 Indizes erweitert. Der Schwerpunkt lag dabei neben österreichischen Indizes auf CEE-Indizes.